

MARTIN-LUTHER-UNIVERSITÄT
HALLE-WITTENBERG

17.02.2011 11:31

Nach 90 Jahren: Ungarische Bibliothek der ULB wieder nahezu komplett

Ulf Walther *Pressestelle*

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

1.228 Bände der ungarischen Bibliothek der Universitäts- und Landesbibliothek (ULB) der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU) sind wieder zurück in Halle. Sie wurden 1921 auf Weisung des preußischen Kultusministeriums und unter Protest der MLU an das neu gegründete Finno-Ugrische Institut der damaligen Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin, der heutigen Humboldt-Universität, ausgeliehen. Der ULB ist es nun gelungen, bereits vor Ablauf der 99jährigen Leihfrist die Sammlung wieder zurück nach Halle zu holen.

Die Ungarische Bibliothek ist eine der herausragenden Sammlungen der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt. Sie umfasst Handschriften, Inkunabeln sowie zahlreiche Drucke des 15.-19. Jahrhunderts und stammt aus den Beständen der zweiten Bibliothek der Universität Wittenberg (Leucorea). Sie gelangte nach Schließung der Universität Wittenberg 1817 an die Universitätsbibliothek in Halle.

ULB-Direktor Dr. Heiner Schnellling erklärt, warum es zu einer so bedeutenden Sammlung ungarischer Literatur an der Universität Wittenberg gekommen ist: „An der Universität Wittenberg lehrten und studierten zahlreiche Ungarn, vor allem protestantischer Konfession, denen es im Habsburger Reich nicht möglich war, eine Universität zu besuchen.“

Auch nachdem die Ungarische Bibliothek in die Universitätsbibliothek Halle integriert worden war, wurde sie weiter ausgebaut und war zu Beginn des 20. Jahrhunderts so bekannt, dass 1500 Bücher davon für die Dauer von 99 Jahren nach Berlin ausgeliehen werden mussten. Verluste sind in Berlin durch das Kriegsgeschehen entstanden. ULB-Direktor Schnellling freut sich über die vorfristige Rückgabe: „Mit der Rückführung kann die Sondersammlung wieder zusammengeführt werden. Unser Dank gilt der Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin.“

Ansprechpartner zu dieser Pressemitteilung:

Dr. Dorothea Sommer

Stellv. Direktorin der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Telefon: 0345 55 22191

Email: dorothea.sommer@bibliothek.uni-halle.de

Rückgabe fristgerecht nach 99 Jahren

Im Februar 2020 endete die wahrscheinlich längste Leihfrist in der Geschichte der Universitätsbibliothek und damit ein kurioses Kapitel der Bibliotheksgeschichte, das beinahe ein Jahrhundert umfasst.

Im Jahr 1921 übernahm das damalige Ungarische Institut an der Berliner Universität, heute [Fachbereich Ungarische Literatur und Kultur am Institut für Slawistik und Hungarologie](#), einen rd. 1500 Bände umfassenden Literaturbestand „leihweise auf 99 Jahre“ von der Universitätsbibliothek Halle.

Es handelte sich bei dieser Leihgabe um einen Teil der „Bibliotheca Nationis Hungariae“, einer Sammlung des ungarischen Protestanten Georgius Michaelis Cassai (1640–1725), der Ende des 17. Jahrhunderts als Glaubensflüchtling nach Wittenberg kam und an der dortigen Universität lehrte. Cassai vermachte seine Bibliothek den ungarischen Studierenden der Universität Wittenberg. Nach seinem Tod wurde die Sammlung weiter gepflegt und ausgebaut. Neben Werken der ungarischen Literatur, darunter etlichen Unikaten, umfasste sie weitere Wissensgebiete wie Geschichte, Theologie/Kirchengeschichte und allgemein Werke mit Bezug zu Ungarn. Im Zuge der kriegerischen Auseinandersetzung des 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts erlebte die Bibliothek diverse Auslagerungen und Ortswechsel. Seit 1823 befand sie sich an der heutigen Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle (Saale).

Von überragender Bedeutung für die Erforschung der ungarischen Literatur, Geschichte und Kultur, erweckte die „Bibliotheca Nationis“ überregional Aufmerksamkeit, so auch bei dem Inhaber des 1916 in Berlin gegründeten ersten Lehrstuhls für Ungarische Sprache und Literatur (ab 1917 Ungarisches Institut), Robert Gragger. Dieser war nicht nur ein breit interessierter Literaturhistoriker mit Schwerpunkt auf deutsch-ungarischen Literatur- und Kulturbeziehungen, sondern auch ein gut vernetzter Wissenschaftsorganisator. Nicht zuletzt seiner persönlichen Bekanntschaft mit dem damaligen Minister für Wissenschaft, Kultur und Volksbildung, Prof. Carl Heinrich Becker, mag es zu verdanken gewesen sein, dass ein Vorhaben Graggers trotz aller Proteste erfolgreich war: Es gelang ihm, den für die ungarunkundliche Forschung interessantesten Teil der Bibliothek nach Berlin zu holen, wo sie der Wissenschaft besser zugutekommen sollte. Per ministeriellem Erlass vom 18.10.1920 wurde die „leihweise“ Abgabe dieser Bestände an das Berliner Ungarische Institut verfügt. Sie erfolgte im Verlauf des Jahres 1921. Die Festsetzung der Leihfrist auf „99 Jahre“ scheint dabei einer zeitgenössischen Schilderung zufolge mündlich und eher lapidar erfolgt zu sein (zitiert bei Sommer 2001, S. 51), ein schriftlicher Leihvertrag ist nicht bekannt.

In Berlin wurde die Leihgabe, die Bücher, Zeitschriftenbände und Handschriften umfasste, in die bestehende Fachbibliothek eingearbeitet. Die Bände erhielten Besitzstempel sowie neue Signaturen gemäß der vor Ort verwendeten Klassifikation. Ein nach heutigen Standards recht forsches Vorgehen – die Vermutung liegt nahe, dass sie angesichts des Zeithorizonts quasi als eigener Bestand angesehen wurden, schließlich konnten sich alle Beteiligten sicher sein, den Ablauf der Leihfrist nicht mehr persönlich zu erleben.

Der Universitäts- und Landesbibliothek Halle war schon seit gut 20 Jahren an einer vorzeitigen Rückgabe der Bestände gelegen. Da sie nur noch wenig genutzt wurden, erklärte die Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität sich in Abstimmung mit dem Fachbereich mit einer etappenweisen Rückgabe einverstanden. 2006 erfolgte die Rückgabe der Handschriftensammlung, 2007 folgten die Drucke des 17. Jahrhunderts, die in Halle im Rahmen des Projekts [„Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 17. Jahrhunderts“](#) benötigt wurden. Ein Glücksfall war, dass der zur Leihgabe gehörende Bestand kurz zuvor von einer ungarischen Praktikantin zusammengesucht und separiert worden war – eine große Fleißarbeit, zumal zum damaligen Zeitpunkt die meisten dieser Titel noch nicht online erfasst waren. Der Großteil der Bücher und Zeitschriftenbände ging 2011 zurück nach Halle. Im Februar 2020 wurde die Rückgabe nun mit den restlichen 22

2022 zurück nach Halle! Im Februar 2020 wurde die Rückgabe nach nur den Recherchen 22 Bänden abgeschlossen. Insgesamt konnten gut 90% der Leihgabe aufgefunden und nach Halle zurückgegeben werden – angesichts möglicher Kriegsverluste ein durchaus erfreuliches Ergebnis.

Literatur:

Bucsay, Mihály: Altungarische Bücher der Ungarischen Nationalbibliothek in Halle a. d. Saale. Budapest, 1941

Sommer, Dorothea: Die Ungarische Bibliothek zu Halle – eine Geschichte von nicht geschriebenen, verschollenen, gedruckten und digitalen Katalogen. In: Thomas Bremer (Hrsg.): Grenzen überschreiten: Beiträge zur deutsch-ungarischen Kulturwissenschaft. Halle an der Saale, 2001 (Colloquium Halense; 2), S. 43-53.

Szent-Ivanyi, Béla: Finnisch-ugrische Sprachwissenschaft und Ungarnkunde an der Berliner Universität. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Humboldt-Universität zu Berlin 9.1959/60, Beiheft zum Jubiläumsjahrgang, S. 45-62.

[Informationen zur Ungarischen Bibliothek auf den Seiten der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt](#)

[Informationen zur Geschichte des Fachbereichs Ungarische Literatur und Kultur](#)



Fotos: Dr. Anja Otto

Autorin: Dr. Anja Otto, Leiterin der Zweigbibliothek Fremdsprachliche Philologien

14. April 2020 | Veröffentlicht von Ulrike Schenk

Veröffentlicht unter [Allgemein](#), [Historische Sammlungen](#), [Zweigbibliotheken](#)

[Ältere Beiträge](#)

[Neuere Beiträge](#)

Mail-Abo

Your email:

Die Universität

Universitäts- und
Landesbibliothek Sachsen-
Anhalt (ULB)

Sammlungen

Historische Sammlungen

Handschriften
Handschriften-Kataloge
Nachlässe
Stammbücher
Grafiksammlung
Archiv für Kindertexte

Fakultäten

International Office
Zentrale Einrichtungen
Graduierten-Akademie
Wissenschaftliche Zentren
An-Institute
Universitätsklinikum

Ungarische Bibliothek

Mit der vorzeitigen Rückgabe von 110 Handschriften der Ungarische Bibliothek, zu deren Bestand neben Handschriften auch Hungarica gehören, kam eine besonders wertvolle und umfangreiche Handschriftensammlung nach 85 Jahren an die Universitäts- und Landesbibliothek nach Halle zurück.

Die "Bibliotheca Nationis Hungaricae" (Ungarische Nationalbibliothek) wurde gestiftet von dem ungarischen Exulanten Georgius Michaelis (1640-1725), der sich nach seinem Heimatort Kaschau den Namen "Cassai" gegeben hat. Er lebte seit Mai 1675 in Wittenberg, hat hier studiert, promoviert und seit 1712 als Dekan der Philosophischen Fakultät gewirkt. Mit seinem Besitz errichtete er 1725 eine Stiftung für in Wittenberg studierende Ungarn. Ihnen sollten auch seine ca. 2000 Bücher an wissenschaftlicher Literatur des 16. und 17. Jahrhunderts, darunter u.a. mehr als 300 Unikate altungarischer Drucke, zur Verfügung stehen. Eine wertvolle Erweiterung des Bestandes erfolgte 1755 durch den Ankauf der "Manuscripta Rotaridis"- Sammlung, des im Jahre 1747 in Wittenberg verstorbenen, ungarischen Handschriftensammlers und Literaten Michael Rotarides. Außer den Manuskripten von Cassai und Rotarides beinhaltet die Sammlung eine Anzahl von Manuskripten, die von ungarischen Studenten bis ins 19. Jahrhundert hinein der Bibliothek überwiesen worden waren.

Im Jahre 1921 waren große Teile dieser Sammlung, insbesondere das Gros der Handschriften, durch eine ministerielle Verfügung als Leihgabe für 99 Jahre an die Finnou-ugrische Bibliothek der Humboldt- Universität in Berlin gegeben worden.

Der Grundstock der Sammlung Cassais wurde von ihm und seinem Sohn mit 21 Handschriften begründet. Nach 1817 wurde die gesamte Sammlung nach Halle überführt und 1900 in die Verwaltung der damaligen Königlichen Universitäts- Bibliothek übernommen. Zwar enthält die Handschriftensammlung keine bibliophilen Kostbarkeiten, bietet aber umfangreiches Material für:

- die Lebensgeschichte von Cassai selbst und dessen Familie,
- Kirchen- und Familiengeschichte Ungarns im 17. und 18. Jahrhundert,
- die deutsche Gelehrtengeschichte, vorzugsweise für die Geschichte der Universität Halle- Wittenberg (Stammbücher, Kolleg- und Predignachschriften des 17./18. Jahrhunderts).

Einzelne beachtenswerte Stücke darunter sind:

- ein Bruchstück eines russischen Alten Testaments aus dem 16. Jh. (Mss 55),
- ein Pferdearzeneibuch von 1541 (Ms 102),
- und die Predigten des 1559 verstorbenen Wittenberger Theologen Paul Eber (Ms 73).

Die Handschriften sind größtenteils in lateinischer Sprache verfaßt, aber auch in ungarisch, deutsch, tschechisch (slovakisch), vereinzelt in griechisch, französisch und hebräisch.

Die bisherige Erschließung dieser Handschriften erfolgte einmal durch den handschriftlichen Katalog von Heinrich *Reinhold* aus dem Jahre 1911 zum anderen durch den in gedruckter Form vorliegenden Katalog von Miklós *Pálffy*: Katalog der Handschriftensammlung der Hallenser Ungarischen Bibliothek, Halle 1965. Einige Handschriften werden auch behandelt bei Ildikó *Gábor* (Hg.): Bibliotheca Nationis Hungariae. Die ungarische Nationalbibliothek in der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt. Mit Beiträgen von István Monok und Dorothea Sommer, Hildesheim 2005.

3.5.2021

[Zum Seitenanfang](#)

Weiteres

- [Schrift: größer](#) [kleiner](#)
- [Erweiterte Suche](#)

Login für Redakteure

[Anmelden](#)